

# Namibia 2009



Namibia hat uns so gut gefallen, dass wir auf jeden Fall nochmal hin wollen. Diesmal soll es aber ohne Guide sein. Wir wollen unsere Tour selbst zusammenstellen und finden im Internet einen Anbieter für individuelle Reisen. Ende September 2008 schicken wir ihm unsere geplante Route einschliesslich einiger Lodges in die wir unbedingt wollen. Mitte September 2009 geht es dann endlich los. Mit Air Namibia fliegen wir von Frankfurt nach Windhoek, der Hauptstadt Namibias und kommen morgens um 8:30 an. Wir übernehmen unseren VW Polo und fahren zum Einkaufen von etwas Notration und viel Wasser nach Windhoek.

Es ist Sonntag und in Windhoek ist Gott sei Dank nicht so viel los. Aus dem ersten Urlaub wissen wir, dass es den besten Kaffee im Craftcenter gibt. Ausserdem haben die auch immer leckeres Essen. Ein Carguard gibt derweil auf den Polo acht.



Gegen Mittag geht es dann über die Schotterpiste zur ersten Lodge. Es sind unsere ersten 100km von über 3000, die wir selbst auf diesen "Pads" fahren. Je nach Qualität der Oberfläche gehen mal 20km/h mal 80km/h. Man muss höllisch aufpassen. Mit Gegenverkehr ist selten zu rechnen und so nutzen wir die ganze Breite um die schnellste oder bequemste Spur zu erwischen. Unsere erste Lodge ist das Eningu Clayhouse von Kate. 2006 waren wir am Ende der Reise hier und es war traumhaft. Kate ist unheimlich nett, die Zimmer geschmackvoll eingerichtet, das Essen dank Dr. Vainer ausgezeichnet und der Weinkeller gut gefüllt. Zum Abendessen gibt es Camembert-Blaukäse-Birnen-Apfel-Soufflé mit Chilifruchtkompott, Oryxsteak mit Wildbeerensosse, Kartoffeln und Kürbis und zum Nachttisch Cashewnussparfait.

*So muss ein Urlaub anfangen!*

Leider bleiben wir hier nur einen Tag - es ist eine Schande. Es ist Montag und wir fahren 295km nach Südwesten nach Büllsport. Natürlich ausschliesslich auf Schotterpiste.



Nach 6 Stunden, mit diversen Fotostopps, kommen wir auf der Gästefarm an. Diese Unterkunft ist so ganz anders. Die Zimmer sind wesentlich einfacher, aber trotzdem schön. Morgens und abends sitzen wir mit allen Gästen und den Besitzern an einem Tisch und essen zusammen. Mal was ganz anderes, hat aber auch seinen Reiz. Die Farm liegt zwischen wunderschönen Bergen und wir wollen hier wandern gehen. Es gibt mehrere ausgeschilderte Wanderwege. Gleich morgens nach dem Frühstück laufen wir den Zebratrack. Die Wanderung ist nicht besonders anstrengend aber sehr schön. Wir sehen Rosenpapageien, Zebras und Kudus. Nach ein paar Pavianen, die über die Strasse gelaufen sind, sind das die ersten wilden Tiere.



Nach den bisher guten Erfahrungen mit der Strasse wird es heute wesentlich schlechter. Wir fahren "nur" 210km, aber die haben es in sich. Es geht zu unserem ersten Highlight - in die Namibwüste nach Sossusvlei. Nachmittags kommen wir in der Lodge an. Sie ist zwar riesig gross und dementsprechend viele Touristen sind auch da, aber sie ist sehr schön. Ausserdem liegt sie genau am Eingangsgate zum Park. Unsere Unterkunft ist ein kleines Häuschen mit einem Zelt als Schlafzimmer. Von der Lodge in den

Park hinein ist die Strasse geteert und eine Wohltat nach dem ganzen Geschaukel.

Weil wir es kaum erwarten können besorgen wir uns Eintrittskarten und fahren wenigstens bis Düne 45. Die heisst so, weil sie 45km vom Gate entfernt liegt. Es ist unglaublich, aber es ziehen Wolken auf. Das Licht zum fotografieren wird immer weniger. Als wir uns entscheiden zurück zu fahren sehen wir Regentropfen auf der Scheibe. Um diese Jahreszeit regnet es normalerweise nicht - nur wenn wir da sind! Es ist nicht wirklich viel Regen, aber hier beträgt die jährliche Niederschlags-menge 100ml!



Weil wir morgen zum Sonnenaufgang am Gate sein wollen, vorher kommt man nicht in den Park, bestellen wir uns ein Breakfastbasket. Wir denken an ein Lunchpaket - denkste. Am Morgen trägt ein Bediensteter uns einen Riesenkorb ins Auto, der mit Ach und Krach in den Polo passt. Darin: - Thermoskannen mit Kaffee und Tee - Brot und Brötchen - Wurst, Käse, Marmelade und Butter - Müsli, Joghurt, Obstsalat, Milch und O-Saft - Teller, Müslischalen, Becher, Tassen und Bestecke - ..... Einfach unglaublich. Mit nur wenigen Fotostopps fahren wir bis zum Parkplatz am Sossusvlei wo wir feudal frühstücken. Wir breiten die Tischdecke (ja die ist auch in dem "Körbchen") auf einem Tisch aus und lassen es uns richtig gut gehen.

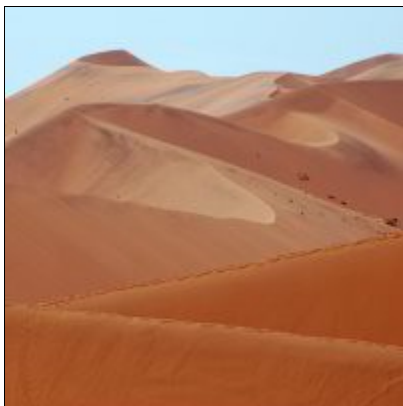


Nach dem Frühstück lassen wir uns zum Deadvlei fahren. Mit hunderten anderen Touris bestaunen wir diese wunderschöne Pfanne mit den abgestorbenen Bäumen. Beim letzten Urlaub hat uns Carsten das Deadvlei nicht gezeigt und wir wollten das unbedingt mal sehen. Die schönsten Bilder der Namibwüste in allen Bildbänden entstehen im Deadvlei oder aus der Luft. Hier schiessen wir mehrere hundert Fotos; es ist einfach unglaublich. Am späten Nachmittag

fahren wir, nochmal mit mehreren Fotostopps, zurück. Wahrscheinlich fotografieren wir alles doppelt, aber es sieht immer wieder anders und immer wieder atemberaubend aus. Zum Abendessen gibt es wie gestern ein riesiges Buffet. Am Grill stehen mindestens 7 Sorten Fleisch zur Auswahl.

Darunter: Oryx, Elandantilope, Gnu, Warzenschwein, Zebra, Kudu, Springbock, Impala, Strauss, Schwein, Huhn und Lamm. Natürlich gäbe es auch Fisch. Als Beilage, wenn es denn einer bedarf, alles mögliche an Gemüse und Nudeln, Reis.....!





Morgens um 8:00 fahren wir nach einem guten Frühstück weiter. Heute haben wir 350km vor uns. Es geht über den Gaub- und den Kuisebpass nach Swakopmund. In Solitaire an der Tankstelle schauen wir nochmals nach dem Reifendruck, der ist auf diesen Strassen besonders wichtig. Elke entdeckt eine Tafel auf der die Niederschlagsmengen der vergangenen Monate stehen. Dieses Jahr hat es wohl überdurchschnittlich viel geregnet - liegt also doch nicht nur an uns. Die Strasse ist furchtbar

schlecht und wir schleichen manchmal mit 20km/h daher. Dafür ist die Landschaft mit ihren Bergen und tiefen Tälern unheimlich schön.



Auf der langen Fahrt begegnen uns wie immer nur sehr wenige. 100km vor Swakopmund wird die Landschaft öde, wie eine Mondlandschaft. Und so steht es auch in den Landkarten. Spätestens nach einer halben Stunde Fahrt muss man sich abwechseln, die Konzentration ist dahin. Die braucht man aber bei den vielen Schlaglöchern. In Swakopmund wohnen wir im Prinzessin Rupprecht Heim. Früher war es mal ein Lazarett, heute ist es ein Altersheim mit einer Pension. Echt lustige Idee - mal was anderes.

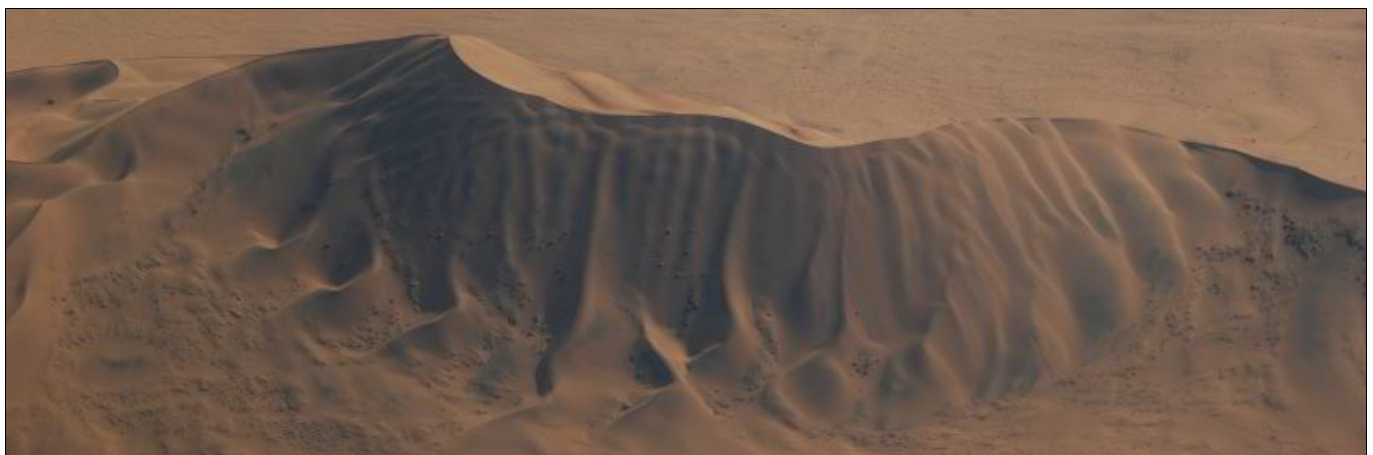


In Swakop kümmern wir uns erst mal um unseren Flug - das 2. Highlight. Wir wollen mit einer Cessna über die Wüste fliegen. Wir haben Glück und es fliegen noch 2 Andere mit, dann wird es nicht so teuer. Am nächsten Tag am Nachmittag werden wir vom Büro aus zum Flugplatz gebracht. Heute nehmen wir uns den Rest des Nachmittags "frei" und gehen shoppen und Kaffee trinken. Nach einem Frühstück im gemeinsamen Speisesaal schauen wir uns die Stadt an. Es gibt tolle Geschäfte; ein Schuhladen in dem es Schuhe aus Zebraleder gibt. Das wäre was für Mainz - Schuhe im Zebralook. Wir schauen uns in jedem Laden um und kaufen ein paar Souvenirs. Ausserdem finden wir ein kleines Restaurant, das sich auf Straussenfleisch spezialisiert hat, und reservieren einen Tisch für abends. Eine Gruppe Jugendlicher spielt auf einem Platz Musik auf Kuduhörnern und Marimbas (Holzxylophon). Die sind so gut, dass wir uns eine CD kaufen. In einem Biltongladen kaufen wir Kudu-Biltong. Das ist luftgetrocknetes Fleisch und sehr lecker und haltbar.

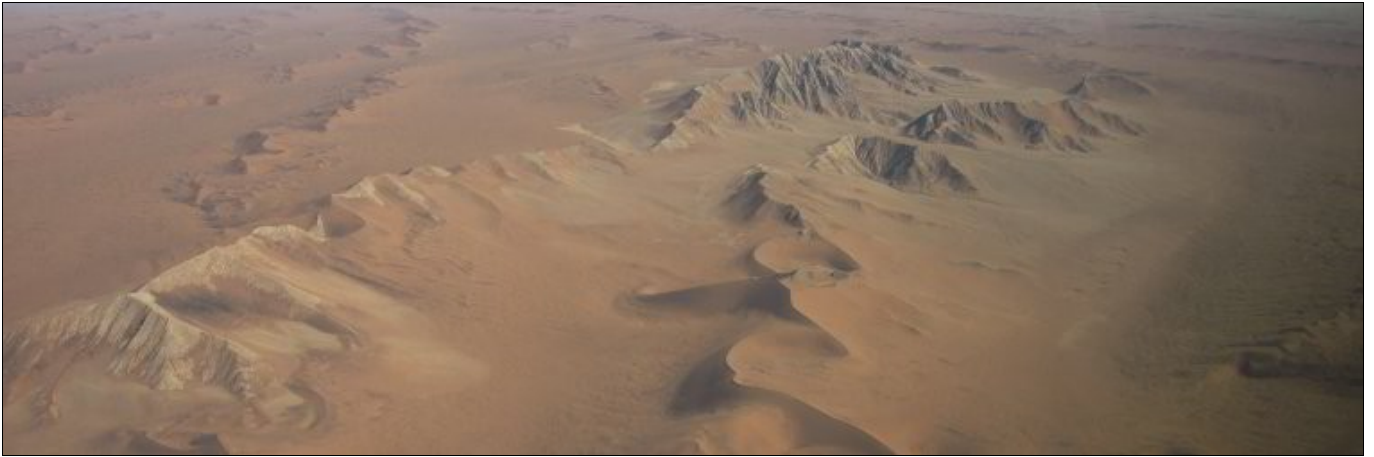
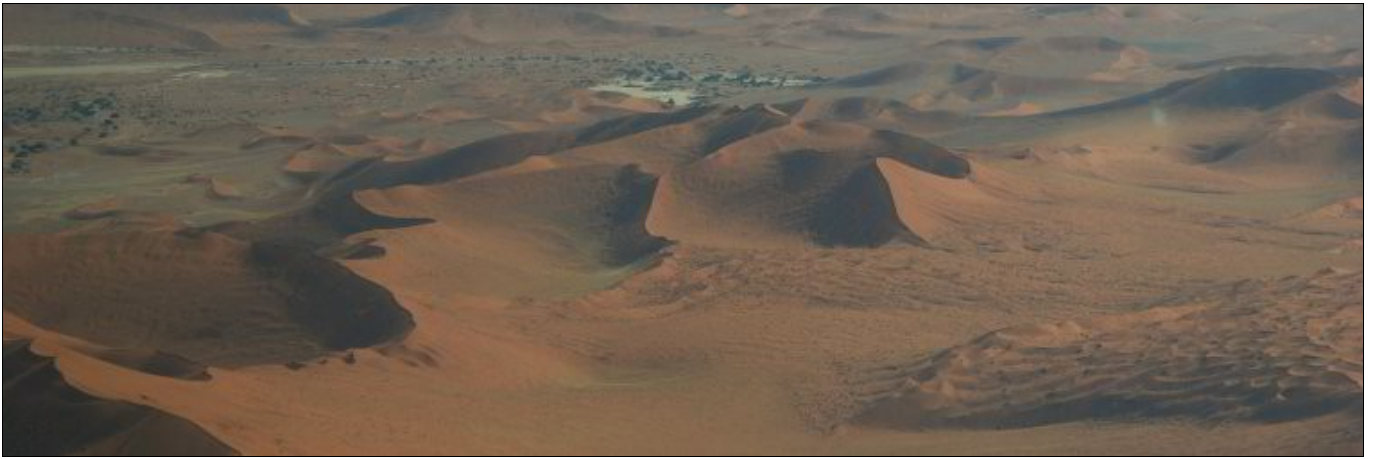




Gegen 14:30 werden wir dann zum Flugplatz gebracht. Erand unser Pilot aus Südafrika begrüsst uns und 2 weitere Gäste; insgesamt gehen 5 Cessnas gleichzeitig in die Luft. Die Strecke führt uns nach Süden über den Kuiseb, dann weiter zum Sossusvlei. Danach drehen wir nach Westen zum Meer hin ab und dort nach Norden zurück nach Swakopmund. Auch hier knipsen wir wieder wie die Bekloppten. Der Kuiseb und die Wüste von oben sind einfach atemberaubend, auch wenn die Scheiben der Cessna sehr verkratzt sind und sich permanent irgendwas darin spiegelt.







Heute fahren wir wieder über 300km. Es geht von Swakopmund etwa 100km landeinwärts auf einer Teerstrasse. Den Rest danach wieder auf Holperstrecke. Im ersten Urlaub haben wir leider die Spitzkoppe nicht gesehen, das wollen wir nachholen. Ausserdem wollen wir uns "Bulls Party" auf der Ameib Ranch anschauen. Die riesigen Steinkugeln sind durch die grossen Temperaturunterschiede entstanden. Im Stein ist es immer etwas kälter als aussen, und so blättert nach und nach etwas ab. Unsere nächste Lodge sowie auch die Spitzkoppe und Bulls Party liegen im sehenswerten Erongogebirge.







Die Erongo Wilderness Lodge liegt in einem Kessel, von Bergen eingerahmt. Mit unserem Polo kommen wir erst gar nicht dahin. Unser Gepäck und wir werden



mit einem Jeep zum Empfang gebracht. Dort bekommen wir ein Erfrischungsgetränk und eine Erklärung das wir auf eigene Gefahr hier sind - es gibt wohl ein paar Nashörner und "some ugly spiders"! Dann werden wir zu unserem "Zelt" geführt. Der Begriff ist eine Frechheit. Das Badezimmer ist in den Fels integriert, die Dusche ist hinter einem grossen Stein. Von der Toilette aus kann man herrlich auf die Umgebung schauen. Einfach spitze. Da es sehr heiss ist machen wir nur einen kurzen Spaziergang und halten uns den Rest des Tages im Schatten auf. Zum Sonnenuntergang im Restaurant gönnen wir uns einen Rockshandy bevor es zum Abendessen Wildschinken, Salat, Kingklip und Schokokuchen gibt. Für Morgen melden wir uns für eine Wanderung an. 6:00 soll es losgehen, da dann die Temperaturen noch erträglich sind. John, unser Guide, wird uns alles Wissenswerte über Flora und Fauna erzählen. John kann man auch ganz persönliche Dinge fragen und so erfahre ich einiges über seine Lebensumstände und die der schwarzen Namibier. Von einer Anhöhe aus hat man einen herrlichen Blick auf das Erongogebirge. Dort gibt es auch einen kleinen Imbiss den John mitgebracht hat. Ausserdem hat jeder Wanderer eine Feldflasche voll Wasser mitbekommen - klasse Organisation. Nach der Wanderung gönnen wir uns ein anständiges Frühstück und danach lungern wir ein wenig herum und fotografieren. Es gibt immer etwas zu entdecken und beobachten. Mittags stört uns das Schnarchen der Klipschliefer beim schlafen. Vor dem Abendessen machen wir noch den Sundownerwalk auf einen Hügel mit. Während wir genüsslich an einem Rockshandy schlürfen schauen wir den Pavianen auf dem gegenüberliegenden Hügel zu.





Weiter geht es am nächsten Tag nach Omaruru. Dort gehen wir in den Supermarkt und tanken, denn es werden wieder viele Kilometer. Ausserdem finden wir einen Laden in dem es lustige Sachen zu kaufen gibt. Es gibt Ohrringe aus Kronkorken, Teelichter und Trinkgläser aus alten Flaschen und handgeschöpftes Papier mit Elefantendung drin. Mann muss nur Ideen haben! Wir fahren dann über Uis weiter Richtung Khorixas. Die Strasse bis dorthin ist sauschlecht und wir kommen nur langsam voran. Es ziehen Wolken heran und beim tanken in Khorixas fallen doch tatsächlich einige Regentropfen. Auf dem letzten Stück zur Vingerklip Lodge wird es immer dusterer. Bei unserer Ankunft gewittert es heftig - komplett mit Blitz und Donner und wirklich viel Regen. Die Lodgebesitzerin erzählt uns, dass es seit sie in Namibia ist, immerhin 17 Jahre, noch nie im September geregnet hätte.

Unten: Der Blick von unserem Zimmer am nächsten Morgen



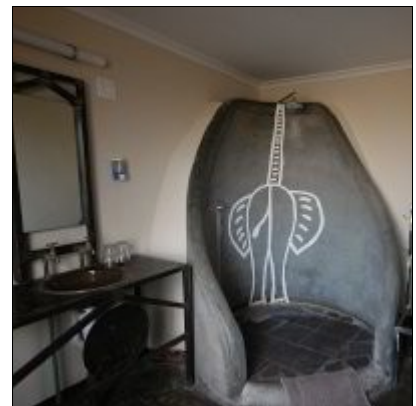
Der Morgen ist wieder wunderschön und am Himmel sind extra ein paar weisse Wolken zum Fotografieren. Wir machen eine kleine Wanderung um die Nord-Ugab-Terrasse zum Vingerklip. Diesen alleinstehenden Felsenfinger sieht man schon von weitem. Später steigen wir auch noch auf die Nordterrasse hoch. Hier gibt es ein Restaurant mit Rundumblick - einfach dekadent schön, denn alles muss über eine Treppe nach oben transportiert werden.





Heute geht es endlich zum Etosha Nationalpark. Unsere Unterkunft ist im Etosha Safari Camp. Dort waren wir im ersten Urlaub schon mal und besonders mir hat es gefallen. Dies liegt oder besser lag an den einfachen aber sehr geschmackvollen Häuschen und Bernadette, einer der Köchinnen. Bernadette ist nun nicht mehr da!!! Leider gibt es auch die Zelt-häuschen nicht mehr, die sind jetzt gemauert. Wir vermissen den Flair von 2006. Wir fahren dann auch gleich weiter in den Park, weil wir dieses weitere

Highlight nicht mehr erwarten können. Nach den "Regenfällen" von Vorgestern hoffen wir, dass die Tiere trotzdem zu den Wasserstellen kommen



Wir holen uns am Anderson Gate zum Park ein Permit und fahren nach Okaukuejo um zu bezahlen. Auf dem Weg dorthin sehen wir schon Giraffen, Zebras und Springböcke. Es ist kaum zu glauben, kurz vor Okaukuejo kreuzt ein riesiger Elefant kurz vor uns die Strasse. Unsere Befürchtungen wegen der Tiere an den Wasserstellen scheinen unbe-rechtigt. Schon die Wasserstelle hier bietet uns fast alles was Etosha zu bieten hat. Wir fahren zwar später noch ein wenig in den Park, der zum Sonnenuntergang schliesst, aber das Wasserloch hier ist einfach super.



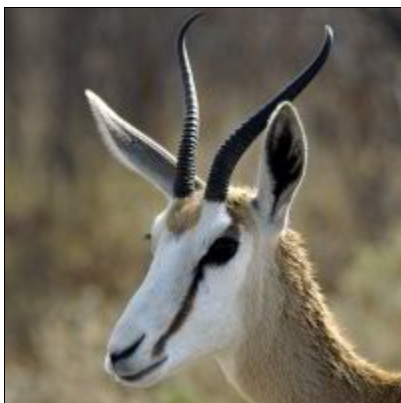


Das Abendessen ist perfekt organisiert, nichts erinnert an den Charme wenn Bernadette auf der Pflöfe spielte und tanzte. Am nächsten Morgen brechen wir früh auf um direkt ans Wasserloch zu stürzen. Wow, 8 Elefanten beim morgendlichen Bad! Die Touris zeigen was sie an Objektiven so dabei haben und dauernd hört man das Klicken der Auslöser. Nicht kleckern - klotzen.





Wir fahren zu verschiedenen Wasserlöchern um noch mehr Tiere zu sehen. Die Wasserlöcher haben Namen wie Olifantsbad oder Gemsbockvlakte. So nach und nach sehen wir Zebra, Gnu, Oryx, Kuh-antilope, Springbock, Impala, Kudu, Damara Dik-Dik, Schakal, Strauss, Trappen, Geier, Perlhuhn und andere Vögel - es ist einfach unglaublich. Zu unserem Glück würden jetzt nur noch Löwen fehlen. Beim Bezahlen morgens erzählt uns eine Frau von 20 Löwen die ihnen begegnet seien. Auch im Wildbeobachtungsbuch wird ein grosses Rudel Löwen beschrieben, sogar mit Jungen. Das wärs noch.







Nichtsahnend fährt man um eine Biegung und steht plötzlich vor einem Elefanten. Wie verhält man sich da? Wir lassen den Motor mal laufen und warten was passiert. Glücklicherweise kommt noch ein kleiner Reisebus zu uns. Es werden immer mehr Elefanten und bei 30 hören wir auf zu zählen, wir sind auch zu sehr mit Filmen und Fotografieren beschäftigt. Es sind sogar Kleine dabei! Die Bilder sind etwas schräg weil ich mich so aus dem Auto lehnen muss.



Der nächste Tag soll noch besser werden. Wenn man so viele Autos auf einem Haufen sieht - da muss "was im Busch" sein. Zuerst sehen wir nur eine Löwin, aber dann sind es auf einmal 5 und dazu auch noch 6 freche, kleine Katzen. Wir schauen eine Stunde lang zu wie die Mütter versuchen am Wasserloch vorbeizuziehen. Alle anderen Tiere laufen nicht etwa weg

sondern warten in einigem Abstand bis sie zur Tränke können.



Nachdem wir uns an Löwen satt gesehen haben läuft uns eine Herde Gnus und eine Herde Zebras über den Weg. Der Wildreichtum in Etosha ist einfach ungalublich. Wir übernachteten heute in Halali, direkt im Park gelegen. Es ist zwar nicht so schön, aber liegt halt sehr praktisch. Das Wasserloch ist allerdings nicht so spektakulär wie in Okaukuejo. Am nächsten Tag begegnen uns wieder eine grosse Anzahl Gnus und zum Abschluss 5 Giraffen nahe an der Strasse.





Nach Etosha kommen wir auf eine Teerstrasse - wie angenehm. Heute fahren wir wieder einmal über 330km zu unsrer nächsten Unterkunft. Die Lodge Frans Indongo liegt nördlich des Waterbergs. Auch hier wollten wir unbedingt nochmal hin, weil sie einfach zu schön ist. Sie ist sehr geschmackvoll eingerichtet, die Küche ausgezeichnet, und auch nicht

sonderlich gross. Hier und in der nächsten Lodge wollen wir uns noch ein wenig erholen.





Nach leider nur einer Nacht in der Frans Indongo Lodge fahren wir weiter auf die andere Seite des Waterbergplateaus. Noch einmal müssen wir auf einer wirklich schlechten Schotterpiste uns durchrütteln lassen. Die Waterberg Wilderness Lodge entschädigt aber für alles. Die Jacarandabäume blühen und stehen in einer grünen Oase. Wir machen noch eine kleine Wanderung und relaxen dann am eiskalten Pool und lassen es uns gut gehen.





Unseren letzten Tag verbringen wir in Windhoek. Wir gönnen uns ein leckeres Essen in einem Restaurant mit Spezialitäten aus Kamerun. Ausserdem geben wir die letzten Dollar im Craftcenter für Mitbringsel und ein Mittagessen aus. Nachmittags fahren wir zum Flughafen, geben das Auto ohne Probleme zurück und steigen in den Flieger.

[www.wuff-bornheimer.de](http://www.wuff-bornheimer.de)